

GEMEINDE

magazin



Poing Pliening | Dezember 2020

Ein neues Kirchenjahr – ein neuer Anfang – ein neues evangelisches Mitgliedermagazin



Wir wissen nicht, was von dem – zu-gegebenermaßen recht katastrophalen – Jahr mit seinen pandemiebedingten, negativen Auswirkungen im Jahr 2021 noch zu spüren sein wird. Nicht nur jeder Tag hat seine eigene Plage, wie Jesus sagt, und Herausforderung, sondern wohl auch jedes Jahr. Veränderungen müssen ja glücklicherweise nicht nur negativ sein, im Gegenteil! Wir Christen leben immer von der Hoffnung auf ein besseres Morgen mit Gottes Hilfe.

Eine kleine Veränderung zeigt sich bereits in diesem Gemeindemagazin, unserem ehemaligen „Gemeindebrief“. Wir haben durch die Erfahrungen der vergangenen Monate, in denen einige Veranstaltungen, ja im „Lockdown“ sogar Gottesdienste ausfallen mussten, eine Modernisierung vorgenommen und kommen weg vom kleinformatigen Veranstaltungsanzeiger. Wir

brauchen mehr Platz, Inhalt und Frische. Veranstaltungshinweise finden sich in der Regel wesentlich aktueller und zuverlässiger sowohl in den Ortsnachrichtenblättern der Kommunen Poing und Pliening als auch auf unserer Homepage. Was das Gemeindemagazin sein will: ein Mitgliedermagazin und Themenheft unserer aktiven, evangelischen Diaspora-Gemeinde. Das bedeutet insofern auch stärkerer Fokus auf „evangelische“ Themen, seien es Themen, die theologisch für unsere Identität wichtig sind oder auch gesellschaftliche Themen, zu denen wir versuchen, eine Antwort aus kirchlicher Sicht zu finden.

Nicht mehr die teils sehr unterschiedlichen Gruppen der Gemeinde präsentieren sich und ihre Arbeit, sondern wer etwas zu sagen hat zu dem Leitthema, kommt zu Wort. Da wir eine hervorragende ökumenische Beziehung zur katholischen Pfarrei pflegen, sollen gegenseitige Gast-Beiträge weiterhin veröffentlicht werden. Das bleibt also unverändert.

Sabine Nannemann, die ehrenamtlich als Layouterin für uns arbeitet, hat viele gute Ideen, die bereits in dieser ersten Auflage umgesetzt werden. Aber manches wird sich auch entwickeln und weiter verändern.

Wir werden unser neues Magazin dreimal im Jahr herausgeben und in Zukunft auf Anfrage verteilen. Sie können das Gemeindemagazin also kostenlos abonnieren und bekommen es auf Ihren Wunsch hin dann regelmäßig. Ansonsten liegen auch Exemplare im Pfarramt, in der Kirche, in der katholischen Kirche und im Rathaus, soweit die Auflage reicht.

Das neue Jahr bringt Veränderungen mit, auch solche mit denen man sich eventuell erst anfreunden muss oder die man bereits sehnsüchtig erwartet hat.

Ich wünsche Ihnen allen viel Gottvertrauen, dass Veränderungen zum Guten dienen und das Leben bereichern. Gott begleite Sie durch dieses Jahr hindurch mit seinem Segen!

Ihr Pfr. Michael Simonsen, Herausgeber

Kontakt und Spenden

Gemeindebüro: Sandra Göttmann
Tel: 08121 - 971736
Fax: 08121 - 971654
E-Mail: pfarramt.poing@elkb.de
www.christuskirche-poing.de



Seelsorger: Pfr. Michael Simonsen
Tel: 08121 - 971736; Sprechstunde nach Vereinbarung (außer Freitag)
E-Mail: michael.simonsen@elkb.de

Pfrin. Johanna Thein
Tel: 08121 - 9998644
E-Mail: johanna.thein@elkb.de

Pfr. Dr. Roger Busch
Tel: 0177 - 9147355
E-Mail: roger.busch@elkb.de

Vertrauensfrau: Karin Kölln-Heilbronn
Tel: 08121 - 78758

Telefonseelsorge: 0800 11 10-1111/-222

Spendenkonto: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE25 7025 0150 0000 6602 66,
BIC: BYLADEM1KMS

Kirchgeldkonto: VR Bank München Land eG
IBAN: DE85 7016 6486 0007 3191 34



Das ging schnell



Liebe Gemeinde, jetzt bin ich seit dem 1. März 2018 in Poing in eurer Gemeinde. Mein Mann und ich wurden von euch herzlich aufgenommen und wir sind so froh, hier gelandet zu sein! Ihr habt mich bei meiner Ordination und meiner Einführung begleitet, wart geduldig mit mir, als ich mich eingewöhnt habe und habt mich mit Hilfsbereitschaft und Enthusiasmus bei neuen Ideen unterstützt.

Meine Stelle bei euch endet zwar erst zum September 2021 offiziell, aber ich verabschiede mich im Frühling schon einmal für einige Wochen in den Mutterschutz. Daher ist es langsam an der Zeit, Abschied zu nehmen.

Ich werde es noch öfter sagen, aber ich kann trotzdem schon damit anfangen, danke zu sagen. Danke an tolle Kolleginnen und Kollegen, die mich eingearbeitet ha-

ben und begleiten. Danke an engagierte Teamer und Teamerinnen, die mit mir in der Jugend- und Konfiarbeit zusammen viel Spaß haben. Danke an Laura Heitkamp, die hier schon seit Jahren mit den Hauptamtlichen die Mini-Gute-Nacht-Kirche und Familiengottesdienste bestreitet.

Nach meinem Vikariat seid ihr ein wunderbarer Ort, an dem ich das, was ich gelernt hatte, anwenden und das, was ich immer tun wollte, endlich machen konnte. Ohne Prüfungen, ohne einen Mentor, der einem auf die Finger schaut. Mein Probendienst in der Gemeinde Poing ist für mich genau die richtige Mischung aus Gottesdiensten, Kasualien, Schule, Seelsorge mit dem großen Schwerpunkt der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

Mit jeder weiteren Taufe und bei jedem weiteren Besuch bekomme ich weitere

Einblicke in die vielfältige Gemeinde, von den Neugeborenen bis zu den Senioren. Es wird mir nie langweilig und ihr zeigt mir immer wieder, wie spannend mein Beruf

ist, wie nah man in das Leben von Menschen gelassen wird.

Ich freue mich noch auf spannende Monate mit euch!

Ihre/Eure Pfarrerin Johanna Thein

Alles ändert sich, aber es kann alles gut werden

Wiedersehen

Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten:

›Sie haben sich gar nicht verändert.‹ ›Oh!‹ sagte Herr K. und erbleichte.

[aus: Bertolt Brecht: Geschichten vom Herrn Keuner]

Diese berühmte Kurzgeschichte zeigt, wie notwendig wir das Phänomen der Veränderung ständig vor Augen haben müssen. Wer sich nicht verändert, tritt auf der Stelle, wird Herr K. bewusst. Während sich um uns herum vieles wandelt, müssen wir immer wieder eigene, neue Antworten auf diese Entwicklung geben. Geänderten Lebensbedingungen begegnen wir Menschen mit einer Anpassung unseres Lebensstils, damit wir überleben können. So bleibt niemand immer genau gleich, alle verändern wir uns, mal zum Guten, mal zum Besseren, immer aber bleiben wir als Person dieselben.

Anpassung gehört zum Menschsein, damit wir uns letztlich selbst treu bleiben können. Das können wir Christen gerade in diesen Tagen beherzigen. Die ersten Worte Jesu Christi, die das Markus-Evangelium überliefert, zielen auf eine völlige Veränderung ab: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Christus traut uns die Veränderung zu und fordert uns deshalb dazu auf, unserem Lebensweg eine neue Rich-

tung zu geben, Richtungsentscheidungen zu korrigieren und uns neu einzulassen auf sein Wort. Denn er liebt uns so wie wir sind und will uns als gewandelte, neue Menschen miteinbeziehen in das große Projekt des Reiches Gottes. Wir bleiben dieselben, aber dank ihm können wir uns zu Menschen verändern, die weit über das hinausgehen, was wir uns allein hätten erarbeiten oder ausdenken können.

So gesehen ist auch die weitreichende Veränderung unseres Alltags in den letzten Monaten unter den Bedingungen einer Pandemie nichts, das uns völlig aus der Bahn werfen darf. Ich bin vor Gott die Person, die er ins Leben gerufen hat, ganz egal, ob ich nun gerade all das tun kann, was ich gerne täte oder nicht. Vielleicht sind diese Tage des distanzierten Menschseins eine Chance, wieder herauszukommen aus dem immer schneller werdenden Trott, den uns die moderne Gesellschaft als normal und human verkaufen wollte. Der heilige Paulus schreibt der Gemeinde in Rom ins Stammbuch: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwan-

deln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“ (Röm 12,2)

Diese Advents- und Weihnachtszeit ist wirklich einmal total anders. Wir Christen können uns in diesen Tagen neu darauf besinnen, worauf es eigentlich ankommt und was es ganz konkret heißt, Christ zu sein. Gott wird Mensch, weil wir ihm am Herzen liegen. Und er will die ganze Welt verwandeln und erneuern – auch uns. Wir können und sollen uns so entwickeln, dass unser Herz bei ihm genauso zur Ruhe kommt, wie es für uns das Beste ist – komme, was wolle.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne eine gute, wohlgefällige und vollkommen neue

Advents- und Weihnachtszeit. Ich wünsche uns den unbefangenen, nachdenklichen Blick auf das Kind im Stall und das Aufblicken zum Himmel, aus dem uns die Engel entschlüsseln, wie Gott die Welt aus Liebe verändert. Und ich wünsche uns allen das eigene, stille Bedenken, was der Wille Gottes für mich ganz persönlich ist – und den Mut, auf diese Erkenntnis mit der richtigen Entscheidung für den persönlichen Lebenswandel zu reagieren. Dann erleben wir Veränderung zum Guten und können mit dem Psalmenbeter das Gegenteil dessen erfahren, was Herr K. erlebt: „Blickt auf zu ihm, so wird euer Gesicht leuchten und ihr braucht nie mehr zu erröten.“ (Ps 34,6)

Von der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer
grüßt Sie herzlich
Ihr Philipp Werner, Pfr.



Fair-Änderung

*„Danke, dass ihr den Fairen Handel fördert, durch den sich Frieden & Gerechtigkeit küssen.“ —
Ernesto Cardenal 2010*



Ernesto Cardenal vor zehn Jahren auf Tournee in Deutschland. Foto: GEPA - The Fair Trade Company/A. Welsing

Wenn es für viele von uns hierzulande schwer genug ist, die Veränderungen dieser Zeit auszuhalten, sollten wir dennoch nicht vergessen, dass die Corona-Krise die Menschen in den ärmeren Ländern doppelt hart trifft.

Menschen – hier wie dort – suchen einen Weg durch die Krise, für sich selbst, und für jene, die noch härter betroffen sind.

In Ecuador verteilten z.B. die Bananenbauern ihre Ware im Land an von der Coronakrise besonders hart Betroffene. Das ist eine der zahlreichen Solidaritätsaktionen unserer Fair-Handelspartner weltweit.

Solidarität ist der Ausgangspunkt für den fairen Handel schlechthin, und es soll Zeiten gegeben haben, da wurde hierzulande Kaffee getrunken, der nicht besonders gut schmeckte, aber aus Solidarität gekauft und getrunken wurde. Manche/r erinnert sich vielleicht noch an den Nicaragua-Kaffee der frühen 80er-Jahre? Dieser Kaffee stand symbolisch für die Solidaritätsbewegung mit dem Volk, das sich aus der Diktatur Somozas befreit hatte und war der ers-

te von der GEPA importierte Fair Trade Kaffee. Der Beginn einer inzwischen gewaltigen Veränderung für viele Menschen in unseren Partnerbetrieben weltweit.

Eine der großen Symbolfiguren aus dieser Zeit, Ernesto Cardenal, ist am 1. März diesen Jahres im Alter von 95 Jahren verstorben, aufgrund der Coronakrise von der Welt fast unbemerkt.

Er war Priester, Dichter und Revolutionär; meditative Versenkung und politisches Handeln waren für ihn kein Widerspruch, sondern christlicher Auftrag. So gründete er z.B. die urchristliche Kommune von Solentiname, die bis heute besteht.

Zu seinen Verdiensten als Kultusminister von Nicaragua zählt eine breit angelegte Alphabetisierungskampagne und die Durchsetzung gebührenfreier Schulen, Anliegen, die noch heute in vielen Ländern nicht selbstverständlich sind.

Bis heute hat also seine befreiungstheologische Botschaft der Liebe und Gerechtigkeit nicht an Aktualität verloren.

Zum Abschluss soll nochmal seine poetische Seite zu Wort kommen:

Die ganze Schöpfung ist die Schönschrift Gottes und in seiner Schrift gibt es nicht ein sinnloses Zeichen.

Dass der Blick auf die schönen Dinge um uns manch schwierigen Moment zum Positiven verändern kann, das wünschen wir Ihnen und uns von ganzem Herzen,

Christa Bauer-Germeier für das Weltladen-Team

Wesentliche Veränderungen erfordern oft Mut, manchmal auch Begleitung durch Seelsorge, Coaching oder Therapie

„Ändern und bessern ist zweierlei“ heißt ein Sprichwort.

Tagtäglich passen wir Menschen uns mühelos an die Begebenheiten in unserer Umwelt an. Wir nehmen die meisten Veränderungen um uns herum gar nicht wahr, sondern reagieren unbewusst darauf, so dass es sich im Moment passend anfühlt. Das ist eine große Anpassungsleistung des menschlichen Geistes.

Dann gibt es Veränderungen, die ich wahrnehme, von denen ich das Gefühl habe, sie können mir egal sein und betreffen mich nicht. Diese Beurteilung und Wahrnehmung kann tatsächlich zutreffen, dann verlangt die Veränderung auch keine Anpassung meinerseits. Dann gibt es nichts zu tun, was ich ändern müsste. Häufig bewerten wir allerdings Veränderungsprozesse nach einem komplexen Abwägen der Kosten und des Nutzens für uns selbst. Diese innere Kosten-Nutzen-Rechnung kann sich verschieben. Plötzlich erscheint etwas als nicht mehr tragbar (moralisch, emotional, physisch, wirtschaftlich etc.).

Auch bei großen Veränderungen, die ganz deutlich sind, kommt es darauf an, wie wir sie bewerten. Ergeben sich daraus Handlungszwänge, fühle ich mich in die Enge getrieben und dadurch eingeschränkt, gar handlungsunfähig? Stellen sich bei mir unangenehme Emotionen ein wie Angst, Wut, Schuld, Scham, Ekel, mit denen ich erst mal fertig werden muss?

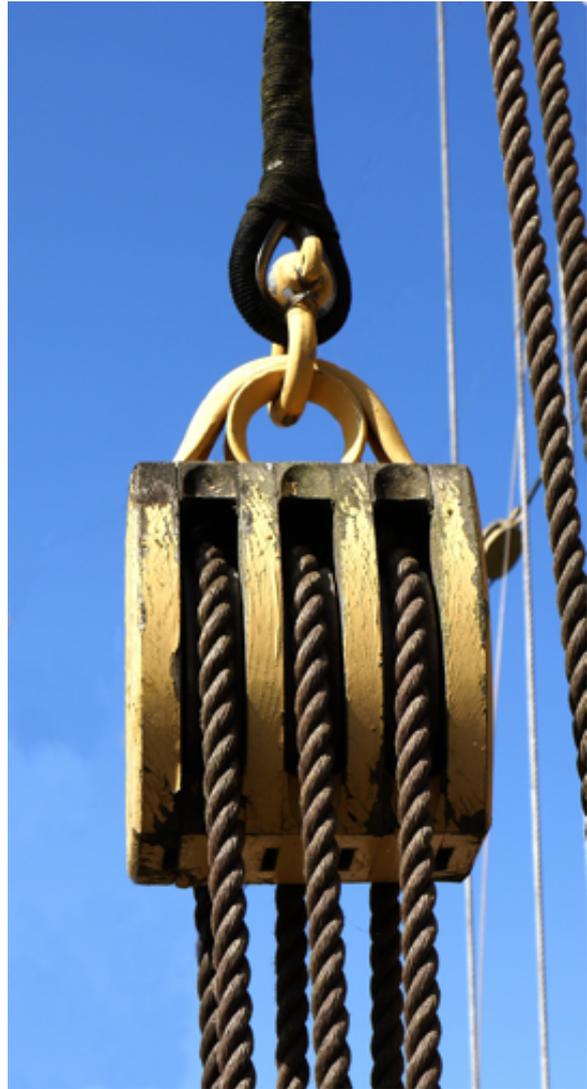
Oder ist es so etwas wie ein Glücksfall, eine Veränderung, die sich als Verbesserung für mich und meinen Zustand darstellt? Dann habe ich vielleicht bereits sehr lange auf diese Chance gewartet und jetzt ist der Zeitpunkt gekommen. Das motiviert mich, macht mich aktiv oder im Gegenteil – obwohl es so etwas Schönes, Erwünschtes ist! – überfordert mich.

Mit der Veränderung geht die Krise einher. Der Begriff „Krise“ hängt mit dem griechischen Wort für „beurteilen“ zusammen. Kritisch wird es, wenn wir uns entscheiden,

wie wir unsere Situation bewerten und wie wir darauf reagieren. Ob eine Veränderung zum Trauma wird oder traumhaft ist, entscheiden wir mit unserem flexiblen Erleben und Verhalten und wie wir unsere Ressourcen einbeziehen (Tugenden wie Mut, Gottvertrauen, Liebe oder positive Erfahrungen, unser Wertesystem, Vertrauenspersonen).

Es gibt guten Grund, davon auszugehen, dass Veränderungen auch Besserungen sein können! Veränderungen verdienen auf jeden Fall Wertschätzung und Begleitung. Im Alltag tun Gespräche mit Vertrauten gut. Wo die Themen weniger alltäglich sind und undurchsichtiger scheinen, wo man genau hinschauen und gezielt nach Veränderungsstrategien und Lösungen von Blockaden suchen möchte, da bietet sich der Kontakt zu einem professionell geschulten Gegenüber an. Ein gut (auch therapeutisch) ausgebildeter, erfahrener Seelsorger oder Seelsorgerin hört genau hin und fragt auch genau nach. Die Gesprächshaltung ist dabei von Mitmenschlichkeit, Augenhöhe und unbedingter Zuversicht geprägt.

Übrigens: Für einige ist es besonders bei mit Scham besetzten Themen hilfreich, zu wissen, dass das Gespräch mit dem Seelsorger/der Seelsorgerin unter Verschwiegenheit steht. Dazu verpflichtet ihn das Seelsorgegeheimnis. Bei der Beichte, die bei Schuld/Schuldgefühlen als religiöses Vergebungsritual zum heilsamen Repertoire



der Seelsorge gehören kann, ist das „Beichtgeheimnis“ sogar eine besonders, durch staatliches Recht geschützte Form der Verschwiegenheit.

Michael Simonsen

Mehr Informationen zu Seelsorge und Coaching



Corona-Gegenstände der Konfis

Die Entwicklungen der letzten Monate haben das Leben von uns allen auf unterschiedliche Art und Weise verändert. Jeder von uns hat seinen Alltag neu überdenken müssen und hat sich unterschiedlich mit den veränderten Situationen arrangiert.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich in Kleingruppen weiterhin getroffen und haben dazu auf digitale Wege zurückgegriffen, mit denen man sich sehen und hören konnte. Zu Beginn durfte jeder erzählen, wie es ihm geht und wie die Situation daheim und mit der Schule das Leben der Jugendlichen beeinflusst.

Dazu haben sie sich einen „Coronagegenstand“ gesucht, den sie in die Kamera halten konnten. Welcher Gegenstand steht für die Jugendlichen für die neue Situation, die Veränderung in ihrem Alltag? Viel Verschiedenes wurde genannt, und ich möchte euch daran teilhaben lassen.

Für einige steht die Kommunikation mit Freunden im Mittelpunkt, die sich vor allem während des Lockdowns nur digital abspielen konnte. Daher zeigten viele ihr Smartphone oder ihren Laptop als Fenster zur Außenwelt des Freundeskreises. Auch andere technische Geräte gewannen noch mehr an Bedeutung zum Musikhören und Lesen, wie ein Blue-Tooth-Speaker und der Kindle. Und natürlich wurde und wird viel gezockt, Kopfhörer und Spielekonsolen stehen hoch im Kurs.

Auch die Art und Weise zu lernen, Hausaufgaben zu machen und mit den Lehrkräften zu arbeiten, änderte sich für die Jugendlichen. Auch dieses neue Arbeiten schlägt sich in den Gegenständen und Er-

fahrungen nieder, die sie mit mir geteilt haben. Plötzlich gibt es Ordner voller Arbeitsaufträge, die nun alle daheim ausgedruckt werden mussten. Schulbücher und Schullektüren gewinnen an Bedeutung, um im Selbststudium mit dem Stoff mitzukommen.



Aber auch für neue und alte Hobbies ist mehr Zeit. Einige haben Hobbies ganz neu gelernt oder sich wieder an alte gewagt. Besonders draußen bewegen sie sich gerne beim Trampolinspringen, beim Inliner- und Rollschuhfahren oder beim Basketball spielen.



len. Mit dem Rad durch die Gegend fahren, Tischtennis und Fußball spielen oder dem Familienhund neue Tricks beibringen. Auch daheim wurde der Zeichenblock wieder ausgepackt, Spiele wieder neu entdeckt, das Klavierspiel intensiviert und der Fidget Spinner wieder ausgegraben. Beim Treffen mit Freunden stand wie bei uns allen der Mundschutz immer auf der Liste der Dinge, die man mitnehmen muss.

Verständlicherweise gehört es für die Jugendlichen auch dazu, es sich daheim gemütlich zu machen.

Sich auf dem Bett einen bequemen Platz zu suchen oder sich auf Sessel oder Schreibtischstuhl einzurichten. Zum Zocken, zum Harry Potter lesen oder mit dem Notizbuch ist dort immer ein guter Ort.

Sie haben alle ihren Weg gefunden, in dieser neuen Situation wieder die Füße auf den Boden zu bekommen. Wichtig ist dennoch auch für diese Altersgruppe die Kommunikation mit Familie, Freunden und eben auch im Konfiks. Deshalb finde ich es umso wichtiger auch die Jugendlichen nicht aus den Augen zu verlieren, wenn es um die Themen Vereinsamung und Rückzug geht. Denn auch wenn sie im Familienverband leben, haben sich ihre Beziehungen drastisch geändert und es bedarf ebenfalls neuer Wege, diese am Leben zu erhalten.

Johanna Thein

Bestattungsdienst PIETAS

Seit 1971 in Ebersberg und Umgebung

Ihr persönlicher Ansprechpartner im Trauerfall - Wir stellen uns vor:

Seit 1971 stehen wir Ihnen im Landkreis Ebersberg und über die Landkreisgrenzen hinaus in allen Fragen zum Thema Bestattung und Vorsorge zur Seite. Unser erfahrenes und sozial kompetentes Team berät Sie umfassend und individuell und ermöglicht Ihnen eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene und würdevolle Bestattung.

Fordern Sie unverbindlich unser kostenfreies Informationsmaterial an!

Wir sind jederzeit für Sie da
08121/772 59 03

Margit Hermer

Geschäftsstellenleitung
Seit 1998 beschäftigt
Sterbefallberatung
und Vorsorge



Unser Büro in unmittelbarer Nähe in Poing finden Sie in der Hauptstraße 27. Montag bis Freitag von 9-13 Uhr darüber hinaus auch jederzeit kurzfristig nach Terminvereinbarung, an 365 Tagen im Jahr, gerne auch Hausbesuche.

Unsere Geschäftsstellen:

Ebersberg Münchener Str. 2 08092/824 40	Grafing Marktplatz 17 08092 / 33 69 35	Kirchseeon Marktplatz 5 08091/53 90 61	Poing Hauptstr. 27 08121/772 59 03
---	--	--	--

www.bestattungsdienst-pietas.de | info@bestattungsdienst-pietas.de

Impressum

V.i.S.d.P.:
Michael Simonsen
Gebrüder-Asam-Str. 6
85586 Poing

Redaktion:
Michael Simonsen,
Sandra Göttmann,
Sabine Nannemann

Layout:
Sabine Nannemann

Schlussredaktion:

Gertrud Brunsch, Sandra Göttmann,
Stefan Moschel, Johanna Thein

Fotos:

Titelseite: Josef Nannemann
Rückseite: Michael Simonsen
Seite 2,4: Oliver Schlecht
Seite 6: Josef Nannemann
Seite 9: Michael Simonsen
Seite 8: Leni Babel, Lilly Weigelt
Joas Birner,
Anton Bartels

Wir erstellen seit über 40 Jahren

für LANDKREISE und KOMMUNEN, VERBÄNDE,
FIRMEN, VERWALTUNGSGEMEINSCHAFTEN,
KURVERWALTUNGEN, TOURISTINFORMATIONEN

individuell gestaltete
Broschüren und Sonderpublikationen

wie z.B. Bürgerbroschüren, Festschriften, Wanderkarten,
Standortpräsentationen, Gesundheitswegweiser,
Fremdenverkehrspublikationen, Stadt- und Ortspläne u.v.m.



Vom Entwurf bis zum Druck,
von 500 – 50.000 Auflage, einmalig oder periodisch.
Auf Wunsch auch mit Anzeigenfinanzierung!

Seriös, zuverlässig und in Top-Qualität!

Sprechen Sie mit uns – Anruf oder Fax genügt

seit 1977
über 40 Jahre

NEUBERT
VERLAG & WERBUNG



Sommerstr. 2a · 85586 Poing
Tel. 0 81 21 / 7 78 44-0 · Fax – 7 78 44-4
info@neubert-verlag.de · www.neubert-verlag.de

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer
Familie eine festliche
Weihnachtszeit und einen
gesunden Start ins neue Jahr.*

